

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Wauustreife nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. August d. J. in Würdigung der um das Zustandekommen der Erzherzog Karl-Ausstellung erworbenen Verdienste dem Kustosadjunkten am Oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie Dr. August Schestag das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Archivar des Deutschen Ritter-Ordens Dr. Vinzenz Schindler das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Hausdiener des Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie Eduard Slavik das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 19. August 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIV. Stück der rumänischen, das XLVI. Stück der ruthenischen und das L. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. August 1909 (Nr. 189) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 33 (324) „Karlínské Listy“ vom 14. August 1909.
- Nr. 64 „Duch casu“ vom 11. August 1909.
- Nr. 180 „Ostrauer Zeitung-Tageblatt“ vom 11. August 1909.
- Nr. 152 „Pozor“ vom 12. August 1909.
- Nr. 44 „Risorgimento“ vom 13. August 1909.
- Nr. 91 „Hrvatska Kruna“ vom 12. August 1909.
- Nr. 58 „Dubrovnik“ vom 13. August 1909.

## Nichtamtlicher Teil.

### Graf Aehrenthal.

Zur Erhebung des Ministers des Außern in den Grafenstand seien folgende Zeitungsstimmen verzeichnet: Die „Neue Freie Presse“ bemerkt, diese Auszeichnung hänge mit der großen Kampagne bei der Angliederung von Bosnien und der Hercegovina zusammen, die an den Leiter der auswärtigen Politik hohe Anforderungen stellte. Es gab im Laufe der Krise, die durch die Annexion hervorgerufen wurde, Augenblicke, in welchen die diplomatischen Geschosse von fast ganz Europa gegen ihn gerichtet

waren und in denen das Schicksal Oesterreich-Ungarns von seinen Entschliessungen abhing. In diesen entscheidenden Momenten hat er volle Kaltblütigkeit und Ruhe bewahrt und ist unbeirrt seinen Weg gegangen, der glücklich zum Erfolge führte. Der Friede blieb ungestört und die Annexion hat die Zustimmung aller Mächte erhalten. In der kaiserlichen Auszeichnung, die dem Minister nunmehr zuteil wird, wird die gesamte öffentliche Meinung die berechnete Anerkennung eines großen Verdienstes erblicken. Graf Aehrenthal hat sich in mühseligen, bewegten Tagen in der Geschichte der oesterreichisch-ungarischen Monarchie einen ehrenvollen Platz errungen.

Die „Zeit“ schreibt: Graf Aehrenthal hat bei der Stabilisierung der Verhältnisse in den okkupierten Ländern eine starke und glückliche Hand bewiesen. Die Ungewißheit, die heute wegen des Schicksales Kretas herrscht und für die beteiligten Großmächte eine Quelle banger Unruhe und schwerer Sorgen ist, zeigt, daß die Zeit für die Verwandlung eines seit dreißig Jahren tatsächlich bestehenden Zustandes in ein dauerndes Rechtsverhältnis richtig gewählt war. So viele Opfer die Annexion Bosniens und der Hercegovina gekostet hat, so wären sie menschlichen Berechnungen nach später wohl vergeblich gebracht worden, wenn Graf Aehrenthal den rechten Anschluß verfaumt hätte. Aehrenthal hat den in den letzten Jahren halbvergessenen Namen unserer Monarchie dem Auslande in respektvolle Erinnerung gebracht.

Die „Reichspost“ bezeichnet diese Anerkennung der überaus erfolgreichen Tätigkeit des Ministers als wohlverdient. Das Ansehen der Monarchie im Auslande habe sich dank der tatkräftigen, zielbewußten und klugen Geschäftsführung des Ministers außerordentlich gehoben. „Unser Prestige, das ebenso durch die innerpolitischen Wirren, wie durch eine Ara genügsamer Passivität im Auswärtigen Amte tief gesunken war, hat die umsichtige Initiative des Grafen Aehrenthal in kurzer Frist so zu stärken gewußt, daß die Monarchie unter den Großmächten Europas wieder eine führende Rolle innehat. Unsere Balkanpolitik empfing neue Impulse, zur rechten Zeit erfolgte die rechte Tat, die Einverleibung der Okkupationsländer, das Deutsche Reich, das an

uns in Algeciras einen treuen „Sekundanten“ und nach Reval einen verlässlichen Helfer gegen die Einkreisungspolitik gefunden hatte, konnte uns im Konflikt mit Serbien, der eigentlich ein Konflikt mit Rußland und England war, seinen Dank abstaten. Die Beziehungen zum verbündeten Italien, die durch irredentistische Umtriebe wiederholt bedenklich getrübt worden waren, wurden durch freundschaftliche Aussprachen mit Tittoni und durch aufklärende publizistische Arbeit erheblich freundlicher gestaltet. So hat sich die Monarchie wieder eine angesehenere Position in Europa erobert, wie sie eine solche schon lange nicht befaßen. Das ist größtenteils des Grafen Aehrenthals Werk und Verdienst.

Das „Vaterland“ erklärt, daß die Auszeichnung des Staatsmannes, der in erster Zeit das Schiff unserer Monarchie durch die Klippen großer Gefahren gesteuert und einem herrlichen Ziel zugeführt hat, in hohem Grade verdient sei. Aehrenthals Name wird in der Geschichte unseres Landes einen hervorragenden Platz einnehmen. Daß Bosnien und die Hercegovina für die Dauer ein Teil unseres alten Reiches geworden sind, ist in nicht geringem Grade Verdienst des Staatsmannes, der dem Monarchen im letzten, für die Zukunft entscheidenden Stadium dieser großen Angelegenheit zur Seite stand und dessen Willen allen Hindernissen zum Troste zu verwirklichen wußte. Graf Aehrenthals Leistungen, der von ihm durchgeführte Anschluß der beiden schönen Balkanländer an unsere Monarchie, die Erhaltung des Friedens für unser Reich und für Europa unter den schwierigsten Verhältnissen: sie sind untrennbar verbunden mit dem Namen des weisen, pflichttreuen und gütigen Herrschers, den Gott vor 79 Jahren uns geschenkt hat.

Die „Österr. Volkszeitung“ sagt, daß Graf Aehrenthal inmitten des Sturmes der Annexionskrise das Steuerruder mit sicherer Hand geführt hat und, dank der Bundesstreue Deutschlands, an sein Ziel gelangt ist. Es zeigte sich, daß die Epoche, während der die Existenzberechtigung Oesterreich-Ungarns darin erblickt wurde, daß es als Stoßballen zwischen den rivalisierenden Mächten zu dienen hat, vorüber ist. Die Monarchie lebt vermöge ihrer eigenen Le-

## Feuilleton.

### überliefert.

Humoreske von W. G. v. Saalfeld-Gsch.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Immer ungemütlicher wurde die Stimmung Meyers, je weiter der Zeiger der Uhr vorrückte, dazu trugen auch die anzüglichen Bemerkungen seiner Frau über „Weinlaune“ und „totale Betrunktheit“ nicht wenig bei. Wenn nur der Schützenbruder erst da wäre, damit seine gute Josephine mit ihren bissigen Sticheleien endlich aufhörte!

Da fuhr er von seinem Plaze auf. Türen wurden geöffnet und geschlossen. Schon wollte er sich selbst überzeugen, was das zu bedeuten habe, als seine Tochter ins Zimmer trat und dem Vater mitteilte, daß ein Schütze da wäre, der behauptete, vom Vater zu Tische geladen zu sein. Daß sie selbst mit diesem Schützen schon eine ganze Zeit im Salon geessen, verschwiegen sie wohlweislich.

„Endlich!“ rief Meyer aus und begab sich in den Salon, den Gast zu begrüßen. Er stutzte, als er, nachdem er nochmals höflichst um Angabe des Namens gebeten hatte, vernahm, daß der Schützenbruder Weglich heiße, doch bald hatte er sich gefaßt. Der Weglich, den er haßte, obwohl er ihn noch niemals gesehen, gehörte nicht zur Schützengesellschaft. Daß sein Gast auch den Namen Weglich führte, dafür konnte er nicht. Schnell schüttelte Meyer seine

Befangenheit ab und kam, da beide allein im Salon waren, auf die Ereignisse der Nacht zu sprechen, den Schützenbruder bittend, davon seinen Frauen kein Wort zu verraten. Arm in Arm betraten beide das Wohnzimmer, in dem Meyer seinen Gast den Frauen vorstellte.

Aber was war denn das? Diese überaus herzliche Begrüßung konnte Meyer gar nicht fassen.

Berta, in deren Augen tausend Teufelschen sprühten, lachte auf, als sie den Vater völlig fassungslos dastehen sah. Dieses Lachen aber gab Meyer den Schlüssel zu dem Rätsel. Er hätte sich ob seiner Dummheit ohrfeigen mögen. Jetzt konnte er es nicht einmal wagen, mit einem kräftigen Donnerwetter dazwischen zu fahren, denn er hatte die Partie verspielt. Nur das war ihm nicht recht klar, wie der arge Spötter und Verächter der Schützen in deren Uniform kam, die ihn noch dazu vortrefflich kleidete. Er konnte nur während der letzten Wochen in die Gesellschaft getreten sein, in welcher Zeit Meyer die Leitung der inneren Geschäfte seinem Stellvertreter übergeben hatte. Darüber wollte er sich noch vor dem Essen Gewißheit verschaffen.

Diese wurde ihm, als Frau und Tochter das Zimmer verließen. Weglich gab dem alten Herrn nicht nur bereitwilligst über den Vorfall am Stammtische des „Löwen“ Auskunft, sondern erklärte, daß er ihn tief bedauere. Jedenfalls sei er anderer Ansicht, als der Herr Referendar Ohmke. Um das auch durch die Tat zu beweisen, sei er selbst der Schützengesellschaft als Mitglied beigetreten. Nachdem diese Erklärung Meyer voll befriedigt hatte, kam Weglich auf seine persönlichen Verhältnisse zu sprechen. Und

da ergab sich, daß Meyer seinem Gaste bitter unrecht getan hatte, als er ihn einen Mitgiftjäger nannte. Er hatte übrigens nur gedankenlos nachgesprochen, was man am Stammtische erzählte. Weglich hatte den weitaus größten Teil der Aktien des von ihm geleiteten Unternehmens in seinen Besitz gebracht, so daß er beinahe alleiniger Besitzer der Fabrik war. Nachdem Weglich dem Schützenbruder seine persönlichen Verhältnisse klargelegt, wollte er seine Werbung um Berta anbringen, aber der Eintritt des Mädchens, das meldete, das Essen sei angerichtet, vereitelte das.

Meyer strahlte vor Vergnügen, als er während des Mahles den Schützenbruder mit seiner Tochter plaudern sah. Plötzlich erhob er sein Glas und trank den beiden zu: „Auf das Wohl des jüngsten Brautpaares!“

Einen Augenblick trat Stille ein. Dann aber hatte die Tochter den Vater stürmisch umarmt.

Als auch Weglich auf den Schwiegervater zutrat, sahen sich beide Männer lange in die Augen, während die Tochter der Mutter um den Hals gefallen war.

„Niemand, liebe Eltern,“ erklärte Weglich warmen Tonfalles, „sollen Sie es bereuen, mir ihr Kleinod anvertraut zu haben.“

Tränen rannen Frau Meyer über die runden Wangen. Nun hatte ihr Gatte also doch den Schwiegerjohn wider Willen bekommen. Aber niemals erfuhr sie, wie das zugeing, denn die beiden Männer schwiegen beharrlich über jene ereignisreiche Nacht.

benkraft und ihres unentwegten Lebenswillens. Daß Graf Lehrenthal seine Erfolge errang, ohne daß hunderttausende Menschen ihr Leben auf den Schlachtfeldern lassen mußten, das wird ihm einst die Geschichte als sein höchstes Verdienst anrechnen. — Das „Deutsche Volksblatt“ weist darauf hin, daß der Minister es mit eherner Ruhe verstanden hat, mitten durch offene und versteckte Angriffe Österreich-Ungarn dem Erfolge zuzuführen. Seine kluge politische Haltung hat es zuwege gebracht, daß das Bundesverhältnis Österreich-Ungarns mit dem Deutschen Reiche, dem die neoslavischen Kreise keine Kraft mehr zugestehen wollten, sich in der Zeit der Gefahr in seiner vollen Sieghaftigkeit zeigte. Dieses machtvolle Auftreten erhielt Europa den Frieden. — Das „Neue Wiener Journal“ betont, daß es dem Grafen Lehrenthal gelungen sei, den Intentionen des Monarchen gemäß dessen Friedenswillen zu unterstützen. In den Tagen der Gefahr mag der Minister nicht immer des Erfolges sicher gewesen sein, dessen Symbol die ihm verliehene Grafenkrone ist. Die Geschichte werde dafür sorgen, daß die großen Verdienste des Monarchen um die Lösung der Balkankrise nicht der Vergessenheit anheimfallen. In jenen drangvollen Frühlingstagen, als die Entscheidung zwischen Krieg und Frieden auf des Messers Schneide stand, triumphierte Kaiser Franz Josephs Staatsweisheit über alle.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 20. August.

Das „Fremdenblatt“ erklärt, daß man im Interesse des Reichsrates selbst von der Einberufung des Reichsrates für den September abgesehen habe. Die Aktion, welche die Wiederherstellung des Parlaments zum Ziele hat, dürfte nicht durch überstürzte Hast gefährdet werden. Die größte politische Bedeutung für die weitere Entwicklung der Dinge müsse der Tagung des böhmischen Landtages zugemessen werden, da eine Annäherung der beiden Parteien in dieser Körperschaft von der glücklichsten Wirkung auf die Gestaltung der Verhältnisse im Reichsrate sein müßte. Die Regierung werde daher ihr ganz besonderes Augenmerk auf die Vorbereitungen für die nächste böhmische Landtagsession richten. Das von der Regierung festgesetzte Kalendarium sei der praktischste Weg zur allmählichen Beseitigung der Hindernisse, die der Arbeitsfähigkeit der Volksvertretungen im Wege stehen. — Nach der „Neuen Freien Presse“ tritt die österreichische Politik nunmehr aus dem Rahmen allgemeiner Konferenzbeschlüsse heraus. Sie werde sich in den nächsten Wochen auf dem Boden der praktischen Politik bewegen. Der volle Ernst bricht hervor, Deutsche und Tschechen stehen sich wieder gegenüber. Das Verlangen nach Bürgschaften für die Arbeitsfähigkeit des Parlaments in der Mitteilung über die Beschlüsse des Ministerrats ist zugleich ein Hinweis auf die Gefahren und Schwierigkeiten in Böhmen. Immerhin ist die Stimmung ein wenig sanfter und friedlicher geworden. Auch das ist schon ein Fortschritt.

**Aus Eifersucht.**

Roman von Max Hoffmann.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Assessor Müller fand zuerst die Sprache wieder und fragte, nachdem er sich hörbar geräuspert hatte: „Sie wollen uns also kurz und bündig zu verstehen geben, Herr von Marleben, daß Sie die Forderung des Herrn Assessors Mallmitz nicht annehmen?“

„Sehr richtig, meine Herren. Über solche — wie soll ich sagen? — Kindlichkeiten bin ich doch hinaus. Ich bin jetzt ein Mann von siebenundzwanzig Jahren, vor zehn Jahren wäre ich vielleicht darauf eingegangen, vor fünf Jahren hätte ich mich vielleicht in eine Boxerei eingelassen, aber das alles liegt weit hinter mir. Sehen Sie, meine Herren, wenn nun der eine von uns tot oder zum Krüppel geschossen wird oder wenn ihm von dem anderen die Knochen zerschlagen werden, was ist damit bewiesen? Höchstens, daß der andere besser schießen kann oder daß er der Stärkere von uns beiden ist. Ist damit auch zugleich festgestellt, wer im Recht ist oder wer im Unrecht? Doch wohl kaum! Die Sachlage bleibt dieselbe wie vorher. Sie erwidern vielleicht, der Ehre sei wenigstens Genüge geschehen und damit sei dann die Sache überhaupt aus der Welt geschafft. Diese Weltanschauung, die sich durch Formalitäten befriedigt fühlt, ohne den eigentlichen Kern, um den es sich handelt, zu berücksichtigen, teile ich nicht. Nein, nein, Sie mögen denken, wie Sie wollen, da mache ich nicht mit!“

„Und Herr Mallmitz soll die ihm zugefügte Kränkung ruhig auf sich sitzen lassen?“

Das „Waterland“ sagt: Man dürfe von dem Gemeinfinn und Staatsgefühl der Parteien des böhmischen Landtages wohl erwarten, daß es wenigstens auf eng begrenzter Grundlage zu einem Kompromiß kommt. Schon ein solches begrenztes Einverständnis würde wahrscheinlich gleichzeitig beruhigend und anregend auf die Reichsratsparteien wirken. — Die „Arbeiterzeitung“ greift den Ministerpräsidenten heftig an. Wie er durch Erschluß der Session die Wünsche der Obstruktion erfüllt habe, so füge er sich jetzt durch den Verzicht auf die Septembersession des Abgeordnetenhauses und Einberufung der Landtage den Forderungen der slavischen Union. Die Flottmachung des böhmischen Landtages sei sicher keine leichtere Aufgabe, als die direkte Herstellung der Arbeitsfähigkeit des Reichsrates.

Die diesjährigen italienischen Heeresmanöver werden, wie man der „Pol. Kor.“ schreibt, gegen Anfang September unter Leitung des Chefs des Generalstabs, General Pollio, innerhalb des Dreiecks Mantua, Peschiera und Verona stattfinden. Die Angriffsarmee wird als nach Peschiera vorgezogen angenommen werden, während das Korps in Bologna die Verteidigung durchzuführen hat und den Feind am rechten Ufer des Mincio erwarten soll. Die Aufgabe dieser Defensivarmee wird es sein, den Vormarsch des angreifenden Heeres in die Lombardei zu verhindern. Diese Defensivarmee wird mit besonders starkem Aufgebot von Artillerie und Kavallerie ausgestattet sein. General Pollio hat verfügt, daß sich alle Operationen wie im Ernstfalle abspielen, ohne daß bezüglich der Dislokation der gegeneinander marschierenden Truppen Verfügungen herausgegeben werden. Bemerkenswert ist die Verwendung der den Kavalleriedivisionen zugeteilten Radfahrer-Verjägerbataillone und berittenen Batterien. Einige Kavallerieregimenter werden auch über Mitrailleur verfügen. Im ganzen werden zehn Kavallerieregimenter, zwei Radfahrerbataillone und vier berittene Batterien auf der für den Reiterkampf überaus geeigneten lombardischen Tiefebene manövrieren. So sollen die heutigen Manöver zur wichtigen Frage der Operationsfähigkeit der Kavalleriemassen einen interessanten Beitrag liefern. Bemerkenswert ist auch die Zuteilung der Radfahrerbataillone, die bisher immer der Infanterie angegliedert waren, zu der Kavallerie. Nach Beendigung der Manöver werden acht Kavallerieregimenter in Venetien bleiben, während bisher nur zwei dort stationiert waren, und zwei autonome Kavalleriedivisionen bilden. Wenn auch nicht in sehr ausgebreitem Maße sollen ferner bei den diesjährigen Manövern die Mitrailleur für Infanterie und Kavallerie versucht werden. Jedes Regiment der beiden Waffengattungen wird nach und nach mit zwei Mitrailleur versehen werden, die bei der Infanterie auf Maultieren, bei der Kavallerie auf Pferden verladen sein werden. Freilich werden erst gegen Ende des nächsten Jahres die für das ganze Heer notwendigen Mitrailleur vollendet sein. Nur zum kleinen Teil wird das neue Artilleriematerial zur Verwendung gelangen, das

„Das verlange ich ja gar nicht! Fühlt er sich wirklich so schwer durch mich beleidigt, so mag er mich meinetwegen verklagen. Er hat ja vier Zeugen.“

„Ich bitte Sie, wegen solcher rein persönlichen Angelegenheit läuft man doch nicht zum Kadi!“

„Und das sagt ein Jurist? Auch gut!“

„Wozu weiter darüber verhandeln?“ bemerkte der Rittergutsbesitzer. „Wir haben schon viel zu lange gewartet. Also noch einmal: Sie lehnen es ab, dem Herrn Mallmitz Genugtuung zu geben, Herr von Marleben?“

„Sie wissen bereits meine Antwort auf Ihre Frage.“

„Schön! Dann werden Sie die Folgen zu tragen haben.“

„Und welche Folgen sind das?“ fragte Fritz nicht ohne leise Ironie.

„Sie werden gesellschaftlich tot sein.“

„Hahaha! Sie dürfen es mir nicht übel nehmen, daß ich das ziemlich stark bezweifle.“

Die beiden Herren hatten sich bereits erhoben und murmelten fast gleichzeitig: „Habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen!“

Dabei sahen sie an Fritz vorbei, als wenn er Luft für sie wäre oder überhaupt nicht existierte. Mit einem so erbärmlichen Kneiser wollten sie nichts mehr zu tun haben. Dann machten sie eine tadellose Verbeugung und entfernten sich mit steifen Schritten.

Fritz, der sie höflich bis zur Tür begleitet hatte, wandelte mit auf den Rücken gelegten Händen im Zimmer hin und her. Zum Duell hatte man ihn

ebenfalls bis Ende 1910 vollständig beschafft werden soll. Auch von Aerostaten, Radiotelegraphie, Feldautomobilen und Motorrädern wird ausgedehnter Gebrauch gemacht werden. Im ganzen werden 60.000 Mann an den Manövern teilnehmen, während welcher der König seinen Wohnsitz in Volta Mantovana aufschlagen wird.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Tolstoj über die Gleichberechtigung der Frauen.) Frau Dobrotina, eine Vorkämpferin der Idee der Gleichberechtigung der Frauen, hat sich an Tolstoj mit der Bitte gewendet, seine Ansicht über die Frage der Gleichberechtigung der Frauen zu äußern. Tolstoj antwortete: „Für einen religiösen Menschen, besonders für einen Christen, gibt und kann es keine Frage der Ungleichheit von Mann und Weib geben, da sich in jedem Menschen ohne Unterschied des Geschlechts nach der Lehre Christi gleichermaßen die Gottheit, der Sohn Gottes, manifestiert, so daß nicht davon die Rede sein kann, daß sie sich in einem Menschen mehr, im anderen weniger manifestiert; sie tritt gleichermaßen bei Männern wie bei Frauen in die Erscheinung. Wenn es auch Unterschiede in niederen Eigenschaften der menschlichen Natur geben kann, wie zum Beispiel größere physische Kraft oder größere Mutterliebe, so kann doch in den Haupteigenschaften, den geistigen, kein Unterschied bestehen.“

— (Ein Preis für „relative Tugend“.) Aus Paris wird berichtet: Eine seltsame Stiftung hat jetzt den Mitgliedern der Pariser Akademie schweres Kopfschmerzen verursacht: Der kürzlich verstorbene Advokat Espéronnier vermachte der Akademie 150.000 Franken als Stiftung für einen Preis für relative Tugend. Frauen und Mädchen im Alter von 35 Jahren sollten die Segnungen dieses Preises genießen. Aber daran knüpften sich allerlei zarte Bedingungen. Hr. Espéronnier hat im Laufe des Lebens beobachtet, daß unangestrebte Tugend in diesem irdischen Jammertal ja leider nur selten ist, und er kam zu dem Schlusse, daß es schon löblich ist, wenn man sich nur halbwegs tugendhaft verhält. Da beschloß er, die halbe Tugend zu prämiieren. Die Anwärterinnen des Preises sollten „inmitten der Verlockungen der Welt ihre Selbstachtung und ihren guten Namen bewahrt haben“, sie sollten „ein Leben der Arbeit und der Pflicht gegen sich und ihre Familie dem bequemeren Leben des Genusses vorgezogen haben.“ Diesem Passus folgt indessen die Einschränkung des erfahrenen mildtätigen Mannes: „aber sie müssen vielleicht nicht absolut unbescholten sein“. Den Akademikern war es anheimgegeben, sich zu informieren, wie weit die Preisbewerberinnen diesen Ansprüchen genügten. Der Stifter verlangt von ihnen, daß sie „im Widerstand gegen die Verführungen auch einiges Verdienst haben sollen, so daß nicht allein von der Natur Vernachlässigte bedacht werden.“ Denn die hübschen Mädchen haben es viel schwerer, zu widerstehen, weil mehr Versuchungen an sie herantreten und sie sollen darum auch bei der Preisverteilung bevorzugt werden. Die französischen Akademiker haben lange überlegt, in welcher Weise man am besten diese relative Tugend bemessen könnte; aber schließlich erschien ihnen die Aufgabe doch zu dornenvoll und delikate und sie haben jetzt die Annahme der Stiftung abgelehnt. („Fremdenblatt.“)

— (Eine amerikanische Kleiderchau.) Aus Newyork wird berichtet: Mit einem Kostenaufwand von mehr als einer Million haben die amerikanischen Schneider jetzt

also pressen wollen! Das war ihm doch zu dumm! Daß er sich aber in diesem Mallmitz einen unverjöhnlichen Feind geschaffen hatte, das stand unumstößlich fest. Nun, mochte es immerhin sein. Er war ja bald wieder dort drüben, in einer freieren Luft, wo man über solche Geschichten lachen konnte, ohne dabei etwas von dem Wert seiner Persönlichkeit einzubüßen.

Felicia dachte ganz ebenso wie er, als er ihr eine humoristisch gefärbte Schilderung von dem Zusammentreffen mit dem Assessor und dem Auftreten der beiden Sekundanten gegeben hatte.

Mit vergnügtem Lachen setzten sie sich beide über dieses nach ihrer Meinung so unwesentliche Ereignis hinweg.

In andere Stimmung wurde Mallmitz versetzt. Als ihm seine beiden Abgesandten den Empfang durch Marleben und dessen Antwort umständlich und mit kräftigen Ausdrücken der Empörung mitgeteilt hatten, hatte er das mit gemischten Empfindungen aufgenommen. Ganz im Innersten fühlte er ja eine gewisse Befriedigung über diesen Ausgang, denn bei dem Gedanken, diesem sehnigen robusten Gegner gegenüberzutreten zu müssen, war ihm etwas schmil gewesen. Desto mehr glaubte er die Verpflichtung zu haben, äußerlich die energischste Entrüstung über die Erbärmlichkeit des Beforderten zur Schau zu tragen. Er hielt denn auch nicht damit zurück und schimpfte weidlich über das inkommentmäßige Benehmen des feigen Waschlappens.

„Man wird den Menschen im Auge behalten müssen“, sagte er zuletzt. „Vorläufig wollen wir ihn ad acta legen.“

(Fortsetzung folgt.)

in Newyork eine große Ausstellung fertiger Herrenkleidung veranstaltet, die die amerikanischen Kavaliere davon überzeugen soll, daß sie unklug und unpatriotisch handeln, wenn sie sich slavisch den Weisungen der englischen oder französischen Mode unterwerfen. Mit allen Mitteln soll den Herren die Leistungsfähigkeit amerikanischer Konfektion vor Augen geführt werden. So sieht man in der Mitte der Ausstellung eine Plattform, auf der zwölf ausgesucht hübsche Choristinnen ihre schlanken Gestalten in Bjomas, Herrenunterkleidung und Frack zeigen. Der Clou der Ausstellung aber sind die Bekleider mit unverwundlicher Bügelfalte; die Falten werden durch eine elektrische Presse hervorgebracht und bleiben im Stoff haften. Daneben sieht man eine riesige Auswahl bunten Schuhwerkes, in dem die Farbnuancen des Leders genau nach der Schattierung kostbarer Seidenstrümpfe, ja sogar der Taschentücher abgetönt sind. An die Ausstellung ist ein Bureau amerikanischer Zuschneider angegliedert, in dem die Modedesigner unausgesetzt an der Erfindung neuer Herrenmoden arbeiten, um so die Modetyrannei der alten Welt endgültig zu brechen.

(Der Kampf gegen den Kuß.) In der „W. A. Z.“ lesen wir: Im Staate Iowa in Amerika ist von der Behörde dem Kuß der Krieg erklärt worden — natürlich aus Bazillenfurcht. Der Staat hat ein besonderes Bureau zur Ausrottung dieses alten und nicht gerade beliebten Brauches eingerichtet, an dessen Spitze ein Arzt namens Dr. Kepsford steht. Dieser hat unzählige blaue Seidenbänder an mit Kindern gesegnete Eltern ausgehändigt, auf denen in goldenen Buchstaben gedruckt steht: „Bitte, mich nicht zu küssen!“ Dazu erhalten die Eltern eine Abhandlung über die Schädlichkeit dieser Liebkosung und die Mahnung, ihre Kinder durch das Anlegen des seidenen Bandes vor der Gefahr zu schützen. Aber auch nette Kinder in etwas reiferen Jahren bleiben von Dr. Kepsfords Fürsorge nicht verschont; sobald eine junge Dame verlobt ist, geht ihrem Bräutigam von der Gesundheitsbehörde ein Schreiben zu, in dem er ermahnt wird, seine Braut nicht zu küssen, wohl aber dürfe er ihre Hand zärtlich streicheln oder in die Hand schließen. Doktor Kepsford ist fest davon überzeugt, daß die nächste Generation in Iowa ungeküßt durchs Leben wandeln wird.

(Cromwells Schädel.) der in diesen Tagen aus dem Nachlaß des englischen Bankiers Wintinson in den Besitz des Unterhauses übergegangen ist, hat im Laufe der Zeit vielen Besitzern unter den sonderbarsten Begleitumständen angehört. Nachdem Cromwell gestorben war, wurde sein Haupt von seinen Begleitern auf eine Lanze aufgespießt, die späterhin als abschreckendes Zeichen eine Zeitlang auf dem Dache der Westminster-Abtei befestigt war. Regen und Sonnenschein beschleunigten die Verwesung des Fleisches, und eines Tages warf der Sturm den Schädel des einstigen Beherrschers von England herab auf die Straße, wo ihn ein Soldat aufhob und dem Lord Russell, einem Freunde Cromwells, übergab. In dessen Familie vererbte sich die kostbare Reliquie, bis sie in den Besitz eines verarmten Mitglieds der Russells kam, der den Schädel für 20 Mark denem zeigte, die ihn sehen wollten. Er gewann hierdurch ein kleines Vermögen und verkaufte schließlich den Schädel an einen herumziehenden Schaubudenbesitzer, der ihn später einem seiner Kollegen überließ; von diesem hatte ihn der Großvater des verstorbenen Bankiers erworben.

(Ein Opfer der Niagarafälle.) Seit der bekannte französische Seiltänzer Blondin 1859 zuerst auf einem Seil die Niagarafälle überschritt, ist wiederholt der Versuch gemacht worden, die Fälle zu durchschwimmen. Kollegen Blondins folgten seinem Beispiel mit gleichem Erfolg, andere versuchten, in Schiffen oder Tonnen über die Wasser zu kommen, büßten aber dabei meistens das Leben ein, und das gleiche Schicksal erlitt Kapitän Webb, als er vor etwa einem Vierteljahrhundert durch die Fälle schwimmen wollte. Nun hat, ungeschredt durch die zahlreichen Opfer, die sie bereits gefordert haben, wieder ein junger Mann das Wagnis unternommen, sie schwimmend zu durchqueren, und wieder hat der Versuch mit dem Tode des allzu kühnen Jünglings geendet. Der junge Mann hieß August Spoorer und war 16 Jahre alt. Er kam einige Meter weiter, als seinerzeit der bekannte Kapitän Webb, ehe ihn ein Strudel in die Tiefe zog. Hunderte von Menschen sahen zu und versuchten noch, den Knaben durch Zureden zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Wellen zu ermutigen, aber er ging vor ihren Augen unter.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers.**

Aus Gottschee schreibt man uns unter dem 18. d.: Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers fand heute in Gottschee ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem sämtliche Behörden, die Feuerwehr sowie ein zahlreiches Publikum teilnahmen. Die öffentlichen Gebäude waren aus diesem Anlasse besetzt.

Aus Gurkfeld kam uns folgender Bericht zu: Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers wurde am 18. d. M. in der hiesigen Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, an welchem sich die gesamte Beamtenschaft, das Offizierskorps und die Mannschaften des derzeit hier weilenden k. u. k. Feldartillerieregiments Nr. 7 und des Artilleriearbeitsdetachements, die Lehrerschaft, eine Abordnung der Gemeindevertretung der Stadt Gurkfeld, das uniformierte Bürgerkorps und die freiwillige Feuerwehr beteiligten.

Nach dem Gottesdienste erschienen bei dem k. k. Bezirkshauptmann der Kommandant des uniformierten Bürgerkorps und der Obmann der freiwilligen Feuerwehr und brachten die Bitte vor, die untertänigsten Glückwünsche der von ihnen vertretenen Körperschaften mit der Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit dem erlauchten Monarchen zur Allerhöchsten Kenntnis bringen zu wollen.

Wie man uns aus Krainburg berichtet, wurde dortselbst das Geburtsfest Seiner k. u. k. Majestät auch heuer festlich begangen. Schon in den Morgenstunden des 18. August zeigte die Stadt reichlichen Flaggen-schmuck. Um 8 Uhr früh wurde in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Hochamt mit Tebeum zelebriert, dem die Staatsbeamten, die Professoren des k. k. Staatsobergymnasiums, die Gemeindevertretung, die Lehrerschaft, die Gendarmerie, die Finanzwache, der Militär-veteranenverein und die freiwillige Feuerwehr sowie An-dächtige aus allen Bevölkerungskreisen bewohnten.

Aus Littai wird uns berichtet, daß anlässlich des Geburtstages Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers in Littai ein feierliches Hochamt mit Tebeum zelebriert wurde, dem die Staatsbeamten, die Gendarmerie, die Finanzwache wie auch zahlreiche An-dächtige bewohnten. Der Markt Littai war reich besetzt.

Man berichtet uns aus Tschernembl: Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers wurde am 18. d. M. in der Stadt Tschernembl in solenner Weise begangen. Um 8 Uhr früh zelebrierte der D. N.-Ordens-priester Herr Jan Kubinek unter Assistenz die hl. Messe, an welcher die Beamten der k. k. Behörden, die k. k. Gendarmerie, die k. k. Finanzwache, die Gemeindevvertretung, die freiwillige Feuerwehr sowie zahl-reiches sonstiges Publikum teilnahmen. Am Schlusse des Gottesdienstes wurde das Tebeum und die Volkshymne gesungen. Alle öffentlichen und einige private Häuser waren mit Fahnen geschmückt. In gleicher Weise wurde auch in der Stadt Wödling der Geburtstag Seiner Majestät begangen.

In Idria wurde der Geburtstag Seiner Maje-stät, wie alljährlich, auf das feierlichste begangen. Am Vorabende wurden vom Hügel Rzelj Pöllerschüsse ab-gegeben; auf dem Hauptplatze spielte der Musikklub unter der Leitung des Dirigenten Herrn Josef Polansek. Um 5 Uhr in der Früh fand die Tagereveille dieses Musikklubs statt. Das Festamt wurde in der Stadt-pfarrkirche zelebriert, zu demselben fanden sich ein: die Bergbeamten, die Beamten des k. k. Bezirksgerichtes und des k. k. Steueramtes, die Vertreter der Stadt-gemeinde, die k. k. Gendarmerie; korporativ beteiligten sich an demselben die k. k. Bergaufseher, der Veteranen-verein sowie der freiwillige Feuerwehrverein. Das üb-liche Volksfest auf der Zemlja blieb heuer aus.

Aus Adelsberg wird uns in Ergänzung unse-res gestrigen Berichtes gemeldet, daß sich zum feier-lichen Gottesdienste sämtliche Beamten und Diener des k. k. Bezirksgerichtes, mit Ausnahme eines be-urlaubten richterlichen Beamten und eines Dieners ein-fanden. — Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei bemerkt, daß im genannten Bericht der bezügliche Passus „Vertreter“ (und nicht „ein Vertreter“) zu lauten hat. (Die Red.)

(Aus Karlsbad) wird gemeldet: Mittwoch, den 11. d. M., reiste Ihre königl. Hoheit, Prinzessin Ste-phanie von Belgien, Frau Gräfin Lonyan, nach beendeter Kur von Karlsbad ab und begab sich zur Nach-kur nach Marienbad. Am Bahnhof hatten sich namens des Bürgermeisters der Stadt Karlsbad Herr Kur-sekretär Baron Gerlach sowie Herr Geheimrat Dr. Grünberger und zahlreiche Kurgäste eingefunden. Die hohe Frau erklärte, daß sie sich nach dem Kurgebrauche ungemein wohl fühle und daß sie im nächsten Jahre bestimmt wieder zu einem längeren Aufenthalt nach Karlsbad kommen werde. — Der Ex-Kolonialminister von Kapland, Dr. Leander Starr Jameson, eine bekannte Persönlichkeit zur Zeit des Burenkrieges, traf gestern zu einem längeren Kuraufenthalte in Karlsbad ein.

(Aus der ordentlichen Sitzung des k. k. Landes-schulrates für Krain vom 9. August 1909.) Ernann-t wurden zu Oberlehrern: Die definitiven Lehrer Josef Petric in Kerschdorf an die Volksschule in Stopitsch, Josef Bregar in Unter-Siska an die Volksschule in Ober-Siska, Franz Lokar in Döblitsch an die Volks-schule in Birnbaum und Josef Mihelich in Selo bei Schönberg an die Volksschule in St. Lorenz. — De-finitiv ernannt wurden folgende provisorisch angestellte Lehrkräfte: Alois Koprivic in Kob, Franz Lon-car in Kaitna, Anna Baufen in Butschka und Emilie Bouk in Arch, sämtliche unter Belassung auf ihrem bisherigen Dienstposten. — Versetzt wurden: Der Oberlehrer Alois Marok und die definitive Lehrerin Marie Marok von Hinach in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Unterdeutschdorf, Anna Pfeifer von Mofel nach Unterwarnberg, Josef Sbaschnit von Unter-Skrill nach Unter-Deutschau, Josef Tav-zelj von Cemsnik nach Radomlje, Marie Edle von Kleinmayer von Horjul nach St. Martin bei Krainburg, Johanna Premelj von St. Bartlma nach Großdorn, Amalia Tomc von Heil. Kreuz bei Littai nach Zalna und Marie Benedel von Planina nach Kronau. — Der Oberlehrer Josef Windisch in

Lienfeld und die Lehrerin Anna Fabjan in Semitsch wurden in den zeitweiligen Ruhestand versetzt. — Ent-schieden wurde über die Gesuche zweier Lehrerinnen um Anrechnung der vor ihrer Reaktivierung im Schuldienste zurückgelegten Dienstzeit. — Bewilligt wurde die Er-weiterung der fünfklassigen Volksschule in Waitisch auf sechs Klassen und die Reorganisierung der vierklassigen Knaben- und der vierklassigen Mädchenschule in Ober-Laibach durch Ausgestaltung in eine gemischte sechs-klassige Volksschule. — Die Aktivierung weiterer Pa-rallelabteilungen an der Volksschule in Unter-Siska nach Maßgabe des tatsächlichen Bedarfes wurde bewilligt, ferner die Erweiterung der dreiklassigen Mädchenschule in Reifnitz auf vier Klassen, und zwar unter gleich-zeitiger Bestellung einer eigenen Leitung für die Mäd-chenschule. — An der fünfklassigen Volksschule in Rat-schach bei Steinbrud wurde die Errichtung einer pro-visorischen Parallelabteilung bewilligt. — Die Erwet-terung der dreiklassigen Volksschule in Sostro wird auf vier Klassen verfügt und die Bewilligung erteilt, daß die Exkurrendeschule in Alpen in eine direktionsmäßige einklassige Volksschule umgewandelt werde. Für mehrere Schulen des Schulbezirkes Tschernembl wurde die An-stellung einer Wanderlehrerin für weibliche Hand-arbeiten bewilligt. — Die Erweiterung der einklassigen Volksschule in Unterdeutschau auf zwei Klassen wurde abgelehnt. — Ein Volksschullehrer wurde aus dem Schuldienste entlassen. — Entschieden wurde über einen Refurs, betreffend die Nichtzuerkennung einer Dienst-alterszulage und betreffend den Halbtagsunterricht an einer Volksschule. — Zur Verleihung gelangte die Agnes Volkasche Studentenstiftung. — Der wirkliche Lehrer an der Staatsoberrrealschule in Laibach Doktor Ludwig Gubay wurde im Lehramte definitiv bestätigt und ihm der Titel Professor zuerkannt. — Anträge wurden beschloffen, wegen Beförderung von Lehrper-sonen an Mittelschulen in die höhere Rangklasse und wegen Befetzung von Lehrstellen an Mittelschulen. Be-schlüsse wurden gefaßt, betreffs Modifikationen des Lehrplanes an Gymnasien und Realschulen und be-treffend den Lehrplan für die slovenische Sprache an Gymnasien. Endlich wurden ein Inspektionsbericht und einige Disziplinarangelegenheiten der Erledigung zu-geführt.

(Erledigte Militärstiftungsplätze) gelangen zur Befetzung: Aus der Majorwitwe Anna v. Strassay-Stiftung, Anzahl der Plätze nach der Zahl der besonders hilfsbedürftigen Bewerber, Stützungsgenuß zusammen 640 K, einmalige Beteiligung. Anspruchsberechtigt sind mittellose und erwerbsunfähige Waisen, deren Väter als Offiziere des Soldatenstandes im k. u. k. Heere ge-dient haben, vor dem Feinde gefallen oder infolge erlit-terer Verwundung oder im Dienste überkommener De-fekte gestorben sind. Die aus Ungarn gebürtigen oder dortselbst domizilierenden, anspruchsberechtigten Waisen haben den Vorzug. Gesuche sind bis 1. Oktober an die Evidenzbehörde einzusenden. — Aus der Marie Kral-Stiftung zwei Plätze zu je 22 K mit einmaliger Be-teiligung für weibliche Offizierswaisen. Gesuche (stempel-frei) sind bis 15. Oktober bei der Evidenzbehörde fällig. — Aus der Staatslotterien-Militärstiftung (Freiplätze im Mannschafstöchter-Erziehungsinstitut, Wien, III., Apostelgasse Nr. 7) drei Freiplätze bis zum vollendeten 14. Lebensjahr, bezw. auf die Dauer der Mittellosigkeit des Vaters, der Mutter, für erziehung-sfähige Unteroffizierskinder, welche aus einer in der aktiven Dienstleistung nach erster Art geschlossenen Ehe stammen, das siebente Lebensjahr erreicht und das zwölfte Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Fami-lien mit großer Kinderzahl werden bevorzugt, desgleichen elternlose Waisen. Die Gesuche sind stempelfrei und sind bis 1. September bei der Evidenzbehörde fällig.

(Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirks-schulrat in Gurkfeld hat die gewesene provisorische Leh-rerin an der Volksschule in Sadenstein Fräulein Anna Gollt zur provisorischen Lehrerin an der auf drei Klassen erweiterten Volksschule in St. Margareten und den abholvierten Lehramtskandidaten Herrn Karl Povich zum provisorischen Lehrer an der fünfklassigen Volks-schule in Hafelbach ernannt.

(Im Aurori Tüffer) sind u. a. zu längerem Kur-gebrauch eingetroffen: Hans Treidler, k. u. k. General-Chef-auditor, Sektionschef im Reichskriegsmini-sterium, mit Frau Gemahlin und Fräulein Tochter.

(Effektenlotterie.) Wie man uns mitteilt, hat das k. k. Finanzministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern der Filiale der k. k. Land-wirtschaftsgesellschaft für Krain für das Pöllander Tal in Gorenja Vas, politischer Bezirk Krainburg, die Be-willigung erteilt, im Jahre 1909 eine Effektenlotterie mit 2000 Losen à 20 h zugunsten der Erhaltung der Filialbaumtschule, unter Ausschluß von Gewinften in Geld, Gelbesetzten und Monopolsgegenständen zu veranstalten.

(Industrielles.) Aber Ansuchen des Dampfäge-besitzers Herrn Johann Sutej in Majern um die Be-willigung zur Aufstellung einer neuen Dampfmaschine und eines neuen Dampfessels in seinem Sägewerke und findet am 28. d. M. um 10 Uhr vormittags die kom-missionelle Lokalverhandlung unter Intervention eines Maschinenbauingenieurs der k. k. Landesregierung an Ort und Stelle statt.

(Aus dem Seehospize Grabo) lehrten nach sechs-wöchentlichem Badegebrauche vorgestern nachts 33 Kin-der heim. 16 Kinder waren vom Landesauschusse, zehn vom Stadtmagistrate Laibach und 7 vom Landeshilfs-vereine für Lungenkranke dorthin entsendet worden. Die Kinder, die sichtlich gekräftigt und in bester Laune beim-lehrten, wurden am Bahnhofs vom Stadtarzte Dr. De-meter Ritter von Bleiweis übernommen.

— (Die Erhaltung der römischen Mauer am Deutschen Grunde in Laibach.) Der Neubau der Gewerbeschule am klassischen Boden Amonas wird fast bis zu den jetzt noch sichtbaren Überresten der Mauern der römischen Ansiedlung, die um das Jahr 33 v. Chr. gegründet und in den Sonnenstürmen um das Jahr 452 zerstört worden ist, reichen. Es würde aber der Stadt Laibach zur Ehre gereichen, wenn Sorge getragen würde, daß ein Teil dieser Mauer zum Gedächtnis an die älteste Geschichte der nach der Sage von Jason gegründeten Stadt erhalten bliebe. Vielleicht wäre es am geratensten, die Türme des Dekumantores mit dem anschließenden Mauerzuge von dem anhaftenden Schutt der Jahrhunderte zu reinigen und sachgemäß zu konservieren. (Ich erinnere an ähnliche Konservierungen z. B. des Heidentores zwischen Deutsch Altenburg und Petronell oder an die ungleich größeren und besser erhaltenen Tore in Spalato). Valasar sah noch die Südseite der Mauer mit Tür und Türmen und hat davon auch eine Zeichnung überliefert. Bei den Grundaushebungen für die Gewerbeschule dürften auch Funde zu gewärtigen sein, da das innerhalb des heutigen Gradisce gelegene ursprüngliche Kastell infolge des weiten Hinausrückens der römischen Reichsgrenzen seine Bedeutung verlor und sich in den Kastellmauern die Zivilniederlassung ausbreitete. — Es dürfte sich jetzt auch die Gelegenheit ergeben, die Streitfrage endgültig zur Austragung zu bringen, ob in der römischen Niederlassung in Laibach Amona oder Aquilina (nach Müllners Hypothese) zu erblicken ist. Es sind seit dem Aufsuchen dieser Vermutung, die von Müllner seit dem Jahre 1879 mit viel Eifer verfolgt worden ist, soviel Beweise gegen diese Theorie, die in sich selbst nicht besonders stichhaltig ist, gefunden worden, daß eine Revision der Frage die sichere Existenz Amonas auf dem heutigen Boden Laibachs erbringen wird.

Dr. W. S.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) Laibach wird — si licet parva componere magnis — großstädtisch modernisiert. In baulicher Richtung durchwegs! Man schaue sich nur unsere „Neustadt“ am linken — und zum Teil auch am rechten — Ufer an: Stil, Fassade, Luxus und Raumeinteilung, alles sucht mit großstädtischen Palaisercheinungen zu konkurrieren. Und es stehen noch viele Baupläne für moderne Häuserblöcke zur Verfügung. Der parzellierte Baugrund des Militärarsars an der Wiener Straße — nun Eigentum der Stadtgemeinde — harret noch auf baulustige Käufer, die ein modernes Stadtviertel sollen erstehen lassen. Außerdem stehen wir wieder vor drei großen modernen Neubauten, jedoch fast an der Peripherie: dem Gebäude der Staatsgewerbeschule, dem städtischen Knabenvolksschulgebäude und den Fabriksobjekten an der Martinsstraße. Mit dem Bau aller drei Objekte wird noch heuer begonnen werden. Der Bau der „Kolinška Tovarna“ wurde bereits in Angriff genommen. Zwei kleine Objekte sind im Rohbau bereits fertig und werden diese Woche unter Dach gebracht. Beim großen Fabriksgebäude ragen die Grundmauern auch schon über das Straßenniveau. An der Sonnengasse ist das zweistöckige Haus des Heinrich Pribesl unter Dach gebracht, für das zweite sind die Grundaushebungen im Zuge. In der Cyrill-Methodegasse ist die Villa des Advokaten Dr. Franz Tomisek im Rohbau nahezu vollendet. An der Ecke des Tabor und der Brhovecasse wurden die Grundmauern für das Haus des Fr. Jglic in Angriff genommen; in der Jllirischen Gasse ist der Rohbau des M. Bayerischen Hauses unter Dach gebracht. Der Rohbau des Schultraktes beim Collegium Marianum ist über die Parterreräume angelangt. An der Wiener Straße ist die Ausführung eines Fabriksgebäudes projektiert. Die Villa der Frau Rosa Dr. Kavcic in der Kolinseumgasse wird getrocknet. Im Hofe der neuen Landwehrkaserne wird die zweite (nördliche) Einfriedigungsmauer errichtet. Die Verbindungsmauer zwischen den zwei Gorpischen Häusern wird behufs Einfahrt zum Bau der Gewerbeschule abgetragen. Am Marienplatz wurden Vorkehrungen für die Legung des verstärkten elektrischen Kabels getroffen. Auf dem Bauplatz der Wohnungsbaugenossenschaft in Gradisce ist die Errichtung der Grundmauern im Zuge. Die Pflasterung des restlichen Teiles der Wiener Straße und des rechten Gehweges der Rosengasse wird fortgesetzt. Einen frischen Anstrich erhielten in den letzten Tagen die Häuser: Nr. 5 in der Schlossergasse und Nr. 28 in der Bahnhofgasse. Das Gebäude des alten Schweizerhauses wurde abgetragen und der Platz für Restaurationszwecke hergestellt. — Beim Eisenbahnviadukte an der Martinsstraße sind im Innern noch die restlichen Maurerarbeiten im Zuge. Für die Legung der fünf neuen Geleise sind die nötigen Vorbereitungen getroffen. Die Verschüttung der Grünen Grube durch Schottermaterial wird fortgesetzt. Der neuhergestellte Teil der Laftenstraße wurde bereits dem Verkehr übergeben. — Die an der Ecke der Miklosicstraße und der Dalmatinogasse mit Holzbrettern eingezäunte Grube wäre zu verschütten, der schönheitswidrige hölzerne Zaun zu beseitigen und durch einen Drahtzaun zu ersetzen.

— (Der Steinkohlensund an der krainisch-kroatischen Grenze.) Das im heurigen Frühjahr in Tschernembl gebildete Komitee, bestehend aus den Schurfbesitzern und sonstigen Aktionären, faßte den Beschluß, sich aufzulösen und sich nach einem Käufer des Kohlenlagers umzusehen. Die Zahl der Schurfbesitzer betrug 26. Die Kohlenader ist nach sachmännischem Gutachten zwar sehr ausgedehnt, aber schon die Vorarbeiten für den Schurf könnten nur von kapitalstärkigen Unternehmern übernommen werden. Wie verlautet, werden die Interessenten das Kohlenlager in erster Linie der Landesvertretung zum Kaufe anzubieten. Es wäre schade, wenn der kohlenreiche Boden fremden Händen anheimfiele.

\* (Neukonstituierung der Sanitätsdistriktsvertretungen in Adelsberg und Wippach.) Gewählt wurde in Adelsberg Herr Franz Arko zum Obmanne und Herr Gregor Pikel zum Obmannstellvertreter, in Wippach Herr Mirko Perhovec zum Obmanne und Herr Johann Premru zum Obmannstellvertreter.

— (Das große Sommerfest in der Adelsberger Grotte.) Am 15. d. M. wurde in dieser weltberühmten Unterwelt das erste Sommerfest abgehalten. Über 3000 Besucher aus aller Herren Ländern kamen an diesem Tage in Adelsberg zusammen, um diese einzig dastehende Märchenwelt bewundern zu können. Außer der Grottenmusik konzertierte im Tanzsaale die städtische Musikkapelle aus Pola, deren Vortrag allgemeine Bewunderung erregte. Das Fest verlief ohne Zwischenfall.

\* (Scharlach.) Wie uns mitgeteilt wird, ist in der Ortschaft Kleiniz ein siebenjähriges Mädchen und in der Ortschaft Waitsch bei Laibach ein zweijähriger Knabe an Scharlach erkrankt. Beide Kinder wurden in das hiesige Landeshospital zur ärztlichen Behandlung abgegeben. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden die entsprechenden sanitätspolizeilichen Vorkehrungen getroffen.

— (Zimterversammlung.) Morgen, den 22. d. M., findet um halb 8 Uhr früh in Selzach die gründende Versammlung der Ortsgruppe Selzachtal des Zentralzimterverbandes für Krain, Kärnten und das Küstenland statt, bei welcher Gelegenheit der Herr Oberlehrer Likojar einen Vortrag halten wird. Den Anregungen, die von solchen Vorträgen ausgehen, ist es zu verdanken, daß einerseits in absehbarer Zeit die Bienenzüchter unseres ganzen Kronlandes organisiert erscheinen werden und daß sich andererseits die Bienenzucht von Jahr zu Jahr rationeller gestaltet.

— (Die agrarischen Operationen in Krain im Jahre 1908.) Die Durchführung der agrarischen Operationen erstreckte sich im Jahre 1908 auf die Länder: Niederösterreich, Kärnten, Krain, Salzburg, Mähren, Schlesien und Galizien, und zwar in den Ländern Niederösterreich, Mähren und Galizien vornehmlich auf die Ausführung von Zusammenlegungen, in den übrigen Ländern hingegen vornehmlich auf die Ausführung von Teilungen und Regulierungen. Das für die Besorgung der einschlägigen Arbeiten in den vorbenannten Ländern verfügbare Personal bestand aus 14 Lokalkommissären mit 13 technischen Abteilungen, welchen 12 Inspektoren als Leiter, ferner 44 Geodäten und 51 technische Hilfskräfte angehörten. Außerdem waren dem Lokalkommissär in Galizien für die Durchführung der technischen Arbeiten von seiten des Landesauschusses 7 Techniker und 10 Hilfstechner beigegeben. — In Krain wurden im Jahre 1908 formell abgeschlossen und faktisch durchgeführt: 1 Zusammenlegung mit 110 Hektar und 149 Beteiligten, 130 Teilungen mit 16.297 Hektar und 4157 Beteiligten; zusammen 131 Operationen mit 16.407 Hektar und 4306 Beteiligten. — In Arbeit standen: 131 Teilungen mit 19.520 Hektar und 3652 Beteiligten, 22 Regulierungen mit 7167 Hektar und 3031 Beteiligten, zusammen 153 Operationen mit 26.687 Hektar und 6683 Beteiligten, und zwar erfolgte in 43 Fällen die Aufnahme des Operationsgebietes, in 39 Fällen die Bewertung der Grundstücke, in 36 Fällen die Absteckung und Vermessung der neuen Abfindungen und in 31 Fällen die Besitzübergabe der neuen Grundstücke. Ferner wurden im Jahre 1908 eingebracht: 5 Zusammenlegungsanträge, 310 Teilungsanträge, 57 Regulierungsanträge, zusammen 372 Operationsanträge. Das für die Durchführung der agrarischen Operationen im Lande zur Verfügung stehende Personal bestand aus 3 Lokalkommissären, 3 Inspektoren, 4 Geodäten und 6 technischen Hilfskräften. Die Zunahme der Regulierungsanträge hat erfreulicherweise auch im Berichtsjahre angehalten, was insbesondere auf die erzielten Erfolge bei der Verbesserung der Alpengebiete und der Karst-Weiden zurückzuführen ist. — Die im Jahre 1904 seitens der Agrarbehörden begonnene Aktion der Durchführung von Alpenmeliorationen in Verbindung mit der Regulierung der gemeinschaftlichen Benützung- und Verwaltungsrechte auf den Alpengemeinschaften wurde auch im Berichtsjahre mit sehr gutem Erfolge fortgesetzt. In Krain wurden für fünf Alpengemeinschaften die entsprechenden Projekte verfaßt und die bezüglichen Arbeiten in Angriff genommen. Auch wurde im Berichtsjahre noch die Vorberhandlung für die Verfassung des Projektes auf einer weiteren Gemeinschaftsalpe gepflogen.

— (Verschüttet.) Am 14. d. M. war der Besitzer Bartholomäus Zagorc aus Petane, Gemeinde Sankt Michael-Stopic, mit der Gewinnung von Sand in einer in der Waldung zwischen Boricevo und Brh befindlichen Sandgrube beschäftigt, wobei ihm dessen 15jährige Tochter Katharina behilflich war. Während Zagorc eine Fuhr Sand nach Hause schaffte, löste sich in der Zwischenzeit in der Grube eine große Sandschicht los und begrub das Mädchen. Die Verschüttete erstreckte unter den Sandmassen und wurde nur mehr als Leiche geborgen. H.

— (Ertrunken.) Am 16. August gegen Abend ging Heinrich Jupanc, der in Möttling als Mesner bedienstet war, in den Kulpasluß baden; er geriet hiebei in einen Wirbel und ertrank, da er des Schwimmens unfundig war. Er wurde als Leiche aus dem Wasser gezogen und auf dem Möttlinger Friedhofe beerdigt.

— (Tivolikoncert.) Das vollständige Orchester der Slowenischen Philharmonie konzertierte heute im Hotel „Tivoli“ von halb 6 Uhr bis 8 Uhr abends unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Markuzi und von halb 9 Uhr bis halb 11 Uhr unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Talich. Eintritt frei.

\* (Ein Wüterich.) Der 20jährige Spenglerlehrling Franz Firjan aus Jlovica ist ein gewalttätiger Mensch, der seine Mutter und ihre Angehörigen immer mißhandelt. Vorgestern ging dieser Wüterich wieder auf seine Mutter los, warf sie zu Boden und mißhandelte sie mit der Drohung, er werde sie umbringen. Er wurde verhaftet und wird heute dem Landesgerichte eingeliefert.

\* (Scheue Pserde.) Vorgestern schaute der Besitzers-tochter Franziska Mojskerc aus Bizovik, als sie mit dem Wagen über die Petersstraße fuhr, plötzlich das Pferd und rannte über die Jubiläumsbrücke durch die Kopitar-gasse auf die Poljanastrasse, wo das Pferd von einem Verzehrungssteuerassessor aufgehoben wurde. Das Tier wurde durch die Wagendeichsel etwas verletzt. — In der Herrengasse wurden die in einem Mistwagen eingespannten Pserde scheu, rannten über den Kongregplatz und die Wolfgasse, stießen an einen dortstehenden Lastwagen, wobei sie die Wagenstände brachen; ein Pferd trug hiebei eine schwere Verletzung davon. Der Knecht erlitt mehrere leichte Verletzungen.

\* (Scheues Pferd.) Als am 18. d. M. ein Knecht mit einem Bierwagen auf der Petersstraße fuhr, löste sich beim Wagen die Deichsel ab; das Pferd schaute, rannte auf die Kesselfstraße und warf den Buchbinderlehrling Franz Jurca nieder. Der Knabe kam mit heiler Haut, aber zerrissenen Kleidern davon.

\* (Diebstähle.) Im Laufe des vorigen Monats wurde ein Feldstecher der Firma Karl Reiß in Jena, ferner von einem Dachboden in der Herrengasse ein aus verschiedenfarbigen Seidenstücken zusammengenähtes und ein aus Seidenwolle halb fertiges Tischtuch, zusammen 60 K wert, entwendet.

\* (Arbeitertransporte.) Vorgestern gingen 18 Mazedonier und 3 Krainer nach Amerika ab.

\* (Verloren) wurde: ein Geldtäschchen mit 60 K, eine Zehnkronennote, ein Paket Frauenkleider und eine kurze, silberne Uhrkette, sowie eine Zwanzigkronennote.

\* (Gesunden) wurde: ein Geldebtrag, ein Damengürtel und eine Zehnkronennote sowie ein Sonnenschirm.

**Musica sacra**  
in der Domkirche.

Sonntag den 22. August kommt in der Domkirche beim Hochamt um 10 Uhr zur Aufführung: Missa „Tota pulchra es, Maria“ von Vater Angel. Fribar, Graduale Dispersit, dedit pauperibus von Ant. Foerster, Offertorium Gloria et honore von F. Schaller.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Österreichische Familien- und Modenzeitung.) Außer dem üblichen praktischen Lektüre-, Bilder- und Schnittmustermaterial bringt das soeben erschienene Heft 48 der beliebten Zeitschrift ein schönes Kunstblatt und einen historischen Aufsatz: „Wie kam Tirol an Österreich?“

**Telegramme**

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.  
Von den Kaisermanövern.

Wien, 20. August. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Der deutsche Kaiser trifft am 8. September um 4 Uhr nachmittags in Jglau ein, und geht in Automobilen nach Begrüßung durch den Erzherzog Franz Ferdinand mit diesem die Fahrt nach Groß-Meseritsch fort, wo er vom Kaiser Franz Josef erwartet und begrüßt wird. Der deutsche Kaiser wird den Manövern am 9. und 10. September beiwohnen und am 10. September über Jglau nach Karlsruhe reisen. Kaiser Franz Josef kehrt am 11. September nach Beendigung der Manöver nach Wien zurück.

Brünn, 20. August. Wie das Brünnener Amtsblatt von berufener Seite erfährt, werden in Groß-Meseritsch, da es sich lediglich um eine Manöverreise handelt, im kaiserlichen Hoflager Empfänge und Audienzen nicht stattfinden. Ebenso wird auch mit Rücksicht auf das Manöververhältnis die beabsichtigte Veranstaltung einer Serenade und einer Illumination in Groß-Meseritsch entfallen. Während der Reise des Kaisers von Wien nach Groß-Meseritsch werden nur in einigen Stationen, wo der Hofzug anhalten muß, kurze Begrüßungen erfolgen. Den gleichen Charakter werden die Begrüßungen im Bahnhofe von Groß-Meseritsch haben. Für den Fall, daß der deutsche Kaiser nicht mit der Bahn nach Groß-Meseritsch kommen, sondern von einer anderen Station aus im Automobil dorthin fahren sollte, wird nach einer Begrüßung in dem betreffenden Bahnhof direkt die Automobilfahrt nach Groß-Meseritsch angetreten, wo die Begrüßung im Schloßhof stattfinden wird.

**Das Sankt Stefansfest in Ungarn.**

Budapest, 20. August. Das St. Stefansfest wurde heute in üblicher Weise gefeiert. Die Überreste des heiligen Stephan wurden in feierlicher Prozession von der Sigismundkirche in der königlichen Hofburg zur Ofener Krönungskirche getragen, wo eine Festmesse zelebriert wurde. Wie üblich, intonierte die Militärkapelle nach der Generaldecharge das Gott erhalte. Zahlreiche junge Leute aus Budapest, die mit der Absicht, zu demonstrieren, sich bei der Feier eingefunden hatten, stimmten demonstrativ das Kossuth-Lied an und schlugen Lärm, so daß die Polizei einschreiten mußte. Neun

junge Leute wurden von der Polizei verhaftet. Außer diesem Zwischenfall wurde die Ruhe nicht gestört.

Zusammenkunft des Sultans mit dem Zaren.

Petersburg, 20. August. Wie verlautet, wird der Sultan in diesem Jahre den Zaren in Livadia nicht persönlich besuchen, sondern eine Spezialbotschaft nach der Krim entsenden, um ihn dort zu begrüßen. Bei der Durchfahrt des Zaren durch den Bosphorus soll dann eine Zusammenkunft beider Monarchen stattfinden.

Die Pforte anerkennt den König von Bulgarien.

Konstantinopel, 20. August. Der vorletzte Minister-rat beschloß auf einen Bericht des türkischen Botschafters in London über eine Unterredung mit dem englischen Minister des Äußern hin, den Titel „König der Bulgaren“ für den König Ferdinand anzuerkennen.

Die Kretafrage.

Konstantinopel, 20. August. In der Antwortnote Griechenlands auf die letzte Note der Pforte wird das lebhafteste Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Türkei selbst nach der ersten Antwort auf ihrer Beschwerde über die Haltung Griechenlands in Rumelien und auf Kreta beharre. Sicherlich habe die Anarchie, die seit so langer Zeit Rumelien verwüstet, Anlaß zu mancherlei Mißverständnissen gegeben. Griechenland beklagt mehr als jeder andere die Bewegung, die die verschiedenen Völker dezimiert und ruiniert. Daher habe Griechenland, seitdem der neue Stand der Dinge die Wiederherstellung der Ordnung hoffen ließ, sich bemüht, die Aufgabe der Türkei zu erleichtern. Die von Griechenland ergriffenen Maßnahmen seien ein Beweis für seinen festen Entschluß, von dieser Verhaltenslinie nicht abzuweichen. Was Kreta betrifft, so werde die Pforte zugeben, daß sie in ihren vorhergehenden Erklärungen weit davon entfernt war, die frühere Haltung Griechenlands als nicht vorwurfsfrei zu betrachten, denn sie habe manchenmal die vollständige Korrektheit Griechenlands betont. Nichtsdestoweniger ergreifen wir die Gelegenheit, um neuerdings zu erklären, daß Griechenland sich in allen Punkten den Beschlüssen der Kretalage anpaßt, indem es davon abstieht, eine eventuelle Bewegung auf der Insel zu ermutigen. Griechenland hoffe, daß die Pforte seine Loyalität anerkenne und zugeben werde, daß kein Anlaß zu fortwährenden Mißverständnissen vorliege, die für die Interessen beider Länder sehr verderblich seien.

London, 20. August. Wie das Reuterbureau aus Athen von gestern meldet, gab die kretische Regierung den Konsuln der Schutzmächte die Versicherung, daß es ihre Absicht sei, die Entscheidung der Mächte zu beachten und fügte hinzu, sie werde die amtliche schriftliche Erklärung abgeben, sobald sie die Ordnung in Kandia wieder hergestellt haben werde. Dort hatte die Behörde den Flaggenmast mit der griechischen Fahne niedergelegt, worauf ein bewaffneter Volkshaufe ihn mit Gewalt wieder aufrichtete. Eine Milizabteilung stand dabei, ohne daß es ihr möglich war, den Vorgang zu verhindern. Die bewaffnete Zivilbevölkerung bewacht noch die Fahne. — In Kanea herrscht weiter vollkommene Ruhe.

Kanea, 20. August. Heute nachts erhielt die kretische Regierung ein Telegramm aus Kandia, wonach die Ruhe dank der Vermittlung des Metropolitens wieder hergestellt ist. Das Volk zog selbst die Fahne wieder ein und übergab sie der Gemeindebehörde.

Konstantinopel, 20. August. Nach einer Depesche aus Kandia hat die Gendarmerie gestern die griechische Fahne vor der Kaserne entfernt, worauf eine bewaffnete Menge die Fahne wieder hieß.

Konstantinopel, 20. August. Der Inhalt der Kollektivnote der Schutzmächte wird wahrscheinlich aus Rücksicht für die Pforte geheim gehalten. Es verlautet, die Note warne die Türkei und Griechenland vor einem bewaffneten Konflikt, da ein solcher dem provozierenden Staate nachteilig sein würde.

Saloniki, 20. August. Trotz der fortgesetzten Bemühungen der Regierungskreise wegen Aufhebung des Boykottes gegen griechische Waren führt das Boykottkomitee die Sperrung mit aller Strenge durch.

Die Fahrt Zepellins nach Berlin.

Friedrichshafen, 20. August. Kaiser Wilhelm hat an den Grafen Zeppelin eine außerordentlich freundliche Depesche gerichtet, worin er ihm mit Rücksicht auf seine Retonvaleszenz in liebenswürdiger Weise den Vorschlag macht, mit der kaiserlichen Familie die Ankunft des Luftschiffes in Berlin zu erwarten. Graf Zeppelin dankte in seiner Antwort für den huldvollen Beweis der kaiserlichen Fürsorge um ihn und bat, die

Einladung abzulehnen zu dürfen, da die kurze Luftschiff-fahrt von Biedersfeld nach Berlin für ihn eher eine Erholung bedeuten würde.

Verantwortlicher Redakteur (in Vertretung): Dr. Josef Dominsek.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 18. August. Uray, Fabrikbes.; Pollad, Brbančić, Kibe, Graz. — Langer, Ing., Karlsdorf. — Nikolov, Ing., Sofia. — Raizer, Inspektor, Agram. — Galovic, Pfarrer, Djalovo. — Kusar, Pfarrer, Mautsburg. — Tamburović, Pfarrer, Opuzen (Dalmatien). — Lorejt, Priv., Budweis. — Sparovec, Pfarrer, Oberfeld. — Dr. Lapajne, Advokat; Tamber, Monteur; Neumann, Kfm.; Kohn, Kreidl, Bapp, Sonnhei, Vancr, Havener, Kibe, Wien. — Zvancic, Besitzer, Zwischenwässern. — Kosir, Pfarrer, Istrien. — Petvecla, Regisseur; Danjezel, Priv.; Rahn, Kib., Prag. — Zupanz, Priv., Stein. — Sondraček, Pfarrer, Ambrus. — Bartholo, Kohlenhändler, Gottschee. — Rajcević, Pfarrer, Rakel. — Oberschützky, Kfm., Hamburg. — Gaup, Kfm., Frankfurt. — Sternschein, Kib., Bilsen. — Smerch, Kib., Brünn. — Koch, Kib., München. — Dr. Chudoba, Advokat, Zengg.

Verstorbene.

Am 17. August. Gertrud Bizovitar, Besitzerin, 89 J., Austraße 2, Marasmus. Am 18. August. Maria Stefek, Private, 93 J., Rabeghstraße 11, Marasmus. — Johanna Kadunc, Bedienerin, 31 J., Poljanastraße 20, Tuberkulose. Am 19. August. Anna Bezdir, Schuhmachersgattin, 65 J., Rabeghstraße 11, Paralysis cordis. — Franz Großelj, Handelsmann, 57 J., Polanastraße 7, Lungen- und Brustfellentzündung. Am 20. August. Johann Rozman, Prälat und Ehrenkanonikus, 77 J., Floriansgasse 18, Herzschlag. Im Zivilspitale: Am 16. August. Martin Erzen, Tagelöhner, 50 J., Tubercul. pulm. — Anna Brandt, Faktorsgattin, 37 J., acute gelbe Leberatrophie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern in 24 Stunden. Data for 20. and 21. August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 17.3°, Normale 18.4°.

Wettervoransage für den 21. August für Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland: Schönes Wetter, schwache Winde, warm, unbestimmt, schönes Wetter.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 14. August mäßig starker Erdstoß in Dugopolje (Spalato) und Sinj (Dalmatien). Am 15. August gegen 20\* Uhr 30' Min. Erdstoß in Balme (Turin). Am 17. August gegen 6 Uhr 30 Min. Erschütterung IV. Grades in Messina, verzeichnet in Mineo. Am 18. August gegen 5 Uhr 30 Min. Erdstoß III. Grades in Messina.

Die Bodenuhr hat seit gestern zugenommen; gegenwärtig ist sie am 7-Sekundenpendel «mäßig stark», am 4-Sekundenpendel «stark».

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr geacht. \*\* Die Bodenuhr wird in folgenden Stärkenklassen eingeteilt: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodenuhr» bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Unruhe an allen Pendeln.

Elektroradiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

Programm (1985)

vom 21. bis zum 24. August:

- 1.) Schiffsaufe (Naturaufnahme). — 2.) Der verlockende Bart (komisch). — 3.) Herstellung von Hüten aus Bambusstroh (Naturaufnahme). — 4.) Pflasterpflanze (Drama). — 5.) Sportsmann-Pech (komisch).

Kronendorfer als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Ahmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen.

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.

Bester Erfrischungsstrunk

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN



Reinheit des Geschmackes, Perlende Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus belebend.

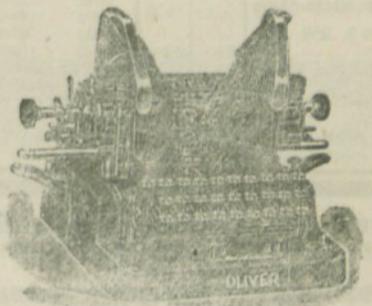
Niederlags bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. (1213)

Hunyadi János

SÄKLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Die beste Schreibmaschine der Gegenwart

ist anerkannt die



Modell V hat 28 Tasten und 34 Schriftzeichen

Modell VI hat 32 Tasten und 96 Schriftzeichen

Oliver-Maschine

mit sofort sichtbarer Schrift, Linier- und Rastriervorrichtung, Tabulator etc.

Kataloge versendet auf Wunsch gratis und franko die

Generalvertretung

für den Süden der Monarchie

Laibach, Miklošičstraße 20,

wo die Olivermaschine jederzeit besichtigt und vorgeführt werden kann.

(2486) 17

Wegen Einführung der

„OLIVER“

Sichtbare-Schrift-Schnellschreibmaschine

(Panzermodell)

sind folgende Maschinen ausrangiert worden und billigst abzugeben:

- 1 Underwood-Maschine (gut erhalten)
2 Smith-Bros-Maschinen (,, ,,)

Zu besichtigen bei der

Oliver-Generalvertretung für den

Süden der Monarchie:

Laibach, Miklošičstraße 20.

„Henneberg-Seide“

nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig von K 1-35 an bis K 24-50 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. Seiden-Damaste von K 1-65 bis K 24-50 Braut-Selde von K 1-35 bis K 24-50 Seiden-Bastkleider p. Robe > K 19-50 > K 85-50 Ball-Seide > K 1-15 > K 24-50 Foulard-Seide bedruckt > K 1-15 > K 8-35 Blusen-Seide > K 1-15 > K 24-50 per Meter. Ferner Seid. Voiles, Messaline, Taffet Caméléon, Armüre Sirène, Cristalline, Ottoman, Surah usw. Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (8, 6-4)

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Hoflieh. S. M. der deutschen Kaiserin.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 20. August 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', and 'Banken'.

Advertisement for J. C. Mayer, a bank and exchange business located at Laibach, Stritargasse. The ad includes text in German and Slovenian regarding services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 190. Samstag den 21. August 1909.

(2882) 3. 587/8 ex 1909. Praf. Erledigte Dienststellen. Eine Steuerverwalterstelle im Bereiche der Finanzdirektion in Laibach in der IX., eventuell eine Steuerozialstelle in der X. Rangsklasse mit den systemmaigen Bezügen. Bewerber um diese Dienststellen haben ihre Gesuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse und der Kenntnis beider Landessprachen binnen vier Wochen beim Präsidium der Finanzdirektion in Laibach einzubringen. Präsidium der f. f. Finanzdirektion für Krain Laibach, am 15. August 1909.

(2883) 3-1 3. 17.934. Kundmachung betreffend die Wahlanschreibung für das in Laibach zu errichtende Gewerbegericht. Mit Verordnung des Justizministeriums im Einvernehmen mit den Ministern des Innern, des Handels und der Finanzen vom 15. Juli 1909, N. G. Bl. Nr. 112, wurde die Errichtung eines Gewerbegerichtes in Laibach mit 1. Dezember 1909 angeordnet, dessen urliche Zuständigkeit sich auf den Sprengel des f. f. Bezirksgerichtes Laibach erstreckt und dessen sachliche Zuständigkeit alle in § 1, Abs. 2 des Gesetzes vom 27. November 1896, N. G. Bl. Nr. 218, bezeichneten, im Sprengel des Gewerbegerichtes gelegenen Unternehmungen mit Ausschluß der Eisenbahnen umfasst. Auf Grund der Anordnung des f. f. Justizministeriums im Einvernehmen mit den Ministern des Handels und des Innern vom 15. Juli 1909, N. G. Bl. Nr. 15.760, findet die Landesregierung die Wahl der Beisitzer und Ersatzmänner des Gewerbegerichtes, sowie der gewerblichen Beisitzer des Berufungsgerichtes auf die erste Hälfte November 1909 auszusprechen und wird der genauere Zeitpunkt der Wahl später durch ortsliche Verlautbarung bekannt gegeben werden. Die Zahl der Beisitzer des Gewerbegerichtes beträgt nach § 4 der zitierten Ministerial-Verordnung 48, die Zahl der Ersatzmänner 28 und die Zahl der Beisitzer für das Berufungsgericht in gewerblichen Streitfällen 12. Die Gruppen der gewerblichen Betriebe für die Vornahme der Wahlen und die Gesamt-

zahl der von jeder Gruppe aus dem Wahlkörper der Unternehmer und Arbeiter je zur Hälfte zu wählenden Beisitzer und Ersatzmänner des Gewerbegerichtes und Beisitzer des Berufungsgerichtes wurden im § 5 der zitierten Ministerial-Verordnung wie folgt bestimmt: Gruppe I. Alle Großbetriebe mit Ausnahme der Handelsbetriebe: 16 Beisitzer, 8 Ersatzmänner des Gewerbegerichtes; 4 Beisitzer des Berufungsgerichtes. Gruppe II. Alle Kleinbetriebe mit Ausnahme der Handelsbetriebe: 20 Beisitzer, 12 Ersatzmänner des Gewerbegerichtes; 4 Beisitzer des Berufungsgerichtes. Gruppe III. Alle Handelsbetriebe: 12 Beisitzer, 8 Ersatzmänner des Gewerbegerichtes; 4 Beisitzer des Berufungsgerichtes. Als Großbetriebe sind diejenigen Unternehmungen anzusehen, bezüglich deren eine allgemeine Erwerbssteuer von mehr als 300 K jährlich vorgeschrieben wurde. Die der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen sind zu den Großbetrieben zu rechnen. Die Inhaber (Stellvertreter, Geschaftsfuhrrer, Pächter, Betriebsleiter) derjenigen Betriebe, auf welche sich die Zuständigkeit des Gewerbegerichtes erstreckt, werden aufgefordert, binnen drei Wochen nach Verlautbarung dieser Wahlanschreibung in der Landeszeitung der Gemeindevorsetzung ihres Betriebes die zur Anlegung der Wählerlisten beider Wahlkörper erforderlichen Daten schriftlich beizubringen. Offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften, Aktiengesellschaften, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Korporationen, Anstalten und Vereine haben gleichzeitig ans den zu ihrer Vertretung und zur Ausübung des Wahlrechtes berufenen Personen eine oder höchstens zwei zu benennen, die für sie die Stimmzettel abgeben werden. Sämtliche Unternehmer (Gewerbeinhaber, Stellvertreter, Geschaftsfuhrrer, Pächter, Betriebsleiter) sind verpflichtet, innerhalb der obigen Frist ein vollständiges Verzeichnis der am Tage der Verlautbarung dieser Kundmachung in der

Landeszeitung in ihrem Betriebe beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeiter, welche das zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, seit mindestens einem Jahre im Inlande in Arbeit stehen und nicht dem Stande der Lehrlinge angehören, anzulegen und der Gemeindevorsetzung ihres Betriebesorts mitzuteilen. Diese Verzeichnisse haben sich insbesondere auch auf die außerhalb der Betriebsstätte gegen Entlohnung für den Betrieb beschäftigten Arbeiter zu erstrecken. R. I. Landesregierung für Krain. Laibach, am 17. August 1909. St. 17.934

Razglas o razpisu volitev za obrtno sodie, ki se ima ustanoviti v Ljubljani. Z ukazom pravosodnega ministrstva, dogovorno z ministrom za notranje zadeve v trgovino in finance z dne 15. julija 1909, dr. zak. št. 112, se je odredila ustanovitev obrtnega sodia v Ljubljani s 1. decembrom 1909, kojega krajevna pristojnost obsega okoli c. kr. okrajnega sodia v Ljubljani in kojega krajna pristojnost se razteza na vsa v § 1, odst. 2, zakona z dne 27. novembra 1896, dr. zak. št. 218, navedena, v okolišu obrtnega sodia se nahajajoča podjetja izvzemši železnice. Na podlagi naročila c. kr. justicnega ministrstva, sporazumno z ministrom za trgovino in notranje zadeve z dne 15. julija t. l., št. 15.760, se uvidi c. kr. deželni vladi volitev prisodnikov in namestnikov obrtnega sodia ter obrtnih prisodnikov vzklicnega sodia odrediti na prvo polovico meseca novembra 1909 in se naznani natančnejši čas volitve pozneje na krajevno obajni način s posebnim razglasom. Stevilo prisodnikov obrtnega sodia znaša po § 4 navedene ministarske odredbe 48, stevilo namestnikov 28 in stevilo prisodnikov za vzklicno sodie v obrtnih spornih zadevah 12. Skupine obrtnih obratov za izvršitev volitev in skupno stevilo prisodnikov in namestnikov obrtnega sodia ter prisodnikov vzklicnega sodia, ki jih voli v vsaki skupini, polovico volilni razred prisodnikov in polovico volilni razred delavcev, so po § 5 navedene minist. odredbe določene tako-le:

- Skupina I. Vsi veliki obrati izvzemši trgovinske obrate: 16 prisodnikov, 8 namestnikov obrtnega sodia; 4 prisodniki vzklicnega sodia. Skupina II. Vsi mali obrati izvzemši trgovinske obrate: 20 prisodnikov, 12 namestnikov obrtnega sodia; 4 prisodniki vzklicnega sodia. Skupina III. Vsi trgovinski obrati: 12 prisodnikov, 8 namestnikov obrtnega sodia; 4 prisodniki vzklicnega sodia. Velikim obratom je smatrati ona podjetja, glede kojih je bilo predpisano letno občne pridobnine več nego 300 kron. Javnemu polaganju računa zavezana podjetja se štejejo k velikim obratom. Imetniki (namestniki, poslovodje, zakupniki, voditelji obratov) onih obratov, na katere se razteza pristojnost obrtnega sodia, se pozivljajo, da tekom treh tednov po objavi tega razglaša v uradnem listu pismeno naznanijo občinskemu predstojništvu stajalia svojega obrata za sestavo volilnih imenikov obeh volilnih razredov potrebne podatke. Javne trgovske družbe, komanditske družbe, delniške družbe, pridobitne in gospodarske zadrue, družbe, zavodi in društva morajo istočasno imenovati izmed oseb, poklicanih za njih zastopanje in za izvrševanje volilne pravice, eno ali k veejem dve osebi, ki bodo zanje oddale glasovnice. Vsi podjetniki (obrotniki, namestniki, poslovodje, zakupniki, voditelji obratov) so zavezani tekom preje omenjenega roka sestaviti in vpslati občinskemu predstojništvu stajalia razglaša popolen seznam na dan objave tega razglaša v uradnem listu v njihovem obratu uposlenih moških in ženskih delavcev, ki so izpolnili dvajseto leto, ki e pripadajo najmanj eno leto v tuzemstvu in ne pripadajo stanu učencev. Ti imeniki morajo obsegati tudi one delavce, ki izven obratovalia proti plačilu za obrat delajo. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 17. avgusta 1909.